

Lavinia Hunder

**Thomas Koebner, Norbert Grob, Anette Kaufmann
(Hg.): Standardsituationen im Film: Ein Handbuch
2018**

<https://doi.org/10.17192/ep2018.1.7728>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hunder, Lavinia: Thomas Koebner, Norbert Grob, Anette Kaufmann (Hg.): Standardsituationen im Film: Ein Handbuch. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 35 (2018), Nr. Sonderpublikation, S. 25–26. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2018.1.7728>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

**Thomas Koebner, Norbert Grob, Anette Kaufmann (Hg.):
Standardsituationen im Film: Ein Handbuch**

Marburg: Schüren 2016, 363 S., ISBN 9783894728090, EUR 29,90,-

In seinem Handbuch der Standardsituationen bietet der Medienwissenschaftler und Herausgeber Thomas Koebner ein umfangreiches Nachschlagewerk zu den klassischen Standardsituationen im Film. Unter dem Begriff ‚Standardsituationen‘ versteht Koebner solche Situationen, die aufgrund ihrer spezifischen Mustern einen hohen Wiedererkennungswert haben und daher häufig in verschiedensten Filmen vorkommen.

Die 77 ausgewählten Situationen umfassen beispielsweise Örtlichkeiten („Gaststätte“, „Treppe“), Emotionen („Panik“, „Angst und Furcht“), Momente („Eingesperrt sein“, „Verhör“) und Tätigkeiten („Telefonieren“, „Arzt/Beim Arzt“). Die Situationen werden von jeweils einem Autor in einem Aufsatz erörtert. Das Autor_innenteam setzt sich aus 37 verschiedenen Medienwissenschaftler_innen und Filmwissenschaftler_innen zusammen.

Da die Situationen in alphabetischer Reihenfolge angeordnet sind, ist ein schneller Zugriff nach Blick in das Inhaltsverzeichnis möglich. Am Anfang jedes Beitrags erfolgt eine informative Beschreibung der Situation mit den wichtigsten Kernaussagen. Variabel umfasst sie die Bedeutung der Situation im narrativen Kontext, die visuelle Art der Darstellung, einen Alltagsbezug und vorkommende Handlungs- und Personenschemata. Der daran anschließende Haupttext verdeutlicht an einer umfangreichen

Anzahl von konkreten Szenen in verschiedenen Filmen die eingangs dargelegten Informationen. Dabei wird auch ein Vergleich verschiedener Darstellungsarten in Spielfilmen nicht gescheut. Dieser geschieht nicht wertend, sondern erfolgt unter Berücksichtigung der besonderen Charakteristika der jeweiligen Situation. Mit wenigen Ausnahmen sind die einzelnen Beispiele mit einem passenden Bildausschnitt aus einem Film illustriert (z.B. beim Beitrag „Hochzeit“ eine Szene aus *Tatsächlich...Liebe* [2003], vgl. S.171). Weiter sind die Beiträge mit Verweisen auf weiterführende Literatur versehen.

Die einzelnen Beiträge erörtern die 77 Standardfilmsituationen sehr anschaulich, sowohl anhand von Filmklassikern, als auch mittels neuerer Filme unabhängig des Genres. Dabei verzichten die Autor_innen darauf, Standardsituationen in Schablonen zu pressen, sondern erläutern sowohl sujetals auch genreübergreifende Variationen, die sie an einer Vielzahl an konkreten Beispielen exemplarisch erörtern. Die Standardsituationen werden aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. So wird ein Verständnis der Situationen im Hinblick auf deren Ursprung, Veränderungen im Deutungsmuster, narrativem Potenzial et cetera geschaffen. Dadurch hilft es Laien und Fachleser_innen, die Filmmotive sowohl losgelöst, als auch innerhalb des narrativen Kontexts im Film zu verstehen.

Auch die Auswahl der Filmbeispiele ist gelungen, da viele davon den Wiedererkennungswert als Standardsituation eines Films entscheidend geprägt haben, und häufig rezipiert werden (vgl. S.294 „Spiegelblicke“: Robert De Niro's „You're talking to me?“ in *Taxi Driver* [1976]). Eine Anspielung in anderen Filmen wird daher von Zuschauer_innen verstanden, sofern ihnen die Situation aus dem oben genannten Film bekannt ist. Unter einem solchen Wiedererkennungswert lässt sich der Begriff der Standardsituation begreifen.

Die Anzahl der ausgewählten Standardsituationen ist sicherlich noch um ein vielfaches erweiterbar, jedoch merkt der Herausgeber im Vorwort bereits an, dass „bei weitem nicht alle Standardsituationen verzeichnet sind“ (S.10). Des Weiteren bezieht sich der Titel des Handbuchs insbesondere auf den Wiedererkennungswert der Situation in Filmen vor dem entsprechenden Erfahrungshintergrund der Filmwissenschaft und im Alltag. Der Begriff Standardsituation ist also nicht als starrer Moment zu verstehen, sondern als variable Anordnung eines Schemata von Personen, Dingen, bestimmten Handlungsmöglichkeiten und -interessen, die „nach Aktion verlangen“ (ebd.).

Problematisch könnte möglicherweise die Verschlagwortung der einzelnen Standardsituationen sein. In manchen Filmen könnte sie möglicherweise nicht sofort als solche zu erkennen beziehungsweise anders in den narrativen Kontext eingebettet sein,

sodass die Begrifflichkeit der Situation womöglich nicht zwangsläufig zutrifft. Die ausgewählten Standardsituationen sind daher zumeist im Populärfilm zu finden, woher auch der oben genannte Wiedererkennungswert selbiger rührt. Daher ist hier eine deutliche Mainstream-Perspektive zu erkennen, die vor einem dezidiert filmwissenschaftlichen Hintergrund arbeitet und ihren Blick gen Hollywood richtet, während beispielsweise Independent-Filme nicht thematisiert werden. Insofern ist fraglich, inwiefern die Maßeinheit der Standardsituation auch auf solche Filme überhaupt angewendet werden kann.

Zudem ist ein gewisser Umfang von Filmwissen an manchen Stellen durchaus nützlich, da auch ein häufiger Rückgriff auf ältere Filme erfolgt, die den Leser_innen womöglich nicht bekannt sind.

Das Handbuch ermöglicht einen schnellen und überschaubaren Zugriff auf bekannte Situationen in Spielfilmen, sowohl für den Laien als auch für Fachleser_innen. Die Texte sind sprachlich gut verständlich und daher flüssig und angenehm zu lesen. Gerade als filmwissenschaftliches Nachschlagewerk für Filmanalysen ist es gut geeignet, da insbesondere die Einleitungen der jeweiligen Beiträge die wichtigen Informationen prägnant wiedergeben werden und so einen raschen Einstieg in die Thematik ermöglichen.

Lavinia Hunder